Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 17

Artikel: Die strategischen Grenzverhältnisse der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Bafel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 17.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Breis ver Semefter ift franto burch bie ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, ber Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortliche Rebattion: Dberft Bieland und hauptmann von Elgger.

Inhalt: Die ftrategischen Grenzverhaltnisse ber Schweiz. — Ueber ben Ginfluß ber neuesten Baffen auf die Tattif. — Kreisschreiben. — Militarische Umschau in ben Kantonen.

Die ftrategischen Grenzverhältniffe der Schweig.

(Gine Stubie von -n.)

Seit einer Reihe von Jahren find burch bie politischen und territorialen Umgestaltungen in den nachbarlichen Großstaaten auch die strategischen Grenzeverhältnisse der Schweiz wesentlich verändert worden. Die Grenzpfähle stehen zwar noch immer an derselben Stelle, die Flüsse verfolgen ihren früheren Lauf, die Seen, die Berge, die Bässe sind die gleischen, und wenn auch die Eisenbahnlinien oder das freilich noch unvolltommene Gisenbahnnet, einen hohen Ginfluß geübt, so ist derselbe doch nicht demsjenigen gleichzustellen, der diese Staatenveränderungen hervorgebracht mit der thatsächlichen Zerreißung der Berträge von 1815 und der Bernichtung des damals sestgesetzten europäischen Gleichgewichtssystems.

Wenn auch bis zum Jahre 1859 unfere west= idweizerische Grenze, von Bafel bis Benf, icon eine fehr exponirte ericien, fewohl durch ihre Ausbehnung, ale burch bie mangelnbe Sicherung einzelner Greng= puntte, wie befonders Bafel und Benf, fo bot boch fur Benf bas favonifche Bebiet einen gemiffen Balt= puntt und ficherte insbesondere bie vertragemäßige Neutralifirung bes Kaucigny und Chablais eine burch ben Lemanfee gedectte Berbindung mit bem Ballis, ber Baabt, Freiburg und Bern, und zugleich, je nach den politischen Ronjunkturen eine gemeinschaft= liche Bertheibigungshandlung mit bem bamaligen Konigreich von Sardinien. Das Gleichgewichtssuftem hatte diesen Haltpunkt festgesett, indem die napo= leonische Begehrlichkeit, burch den frangofischen Ghr= geiz gestütt, ebenso lüstern nach Italien, als nach den Rheinprovinzen und nach Deutschland geblickt batte und marfchirt mar.

Da brachte bas frankofarbifche Bunbnig biefes Syftem jum Manten, ber frangofische Ginfluß mit den frangofischen Baffen brang bis über ben Teffin por und zur Sicherung beffelben ließ fich Rapo= leon III. Nigga und Savoyen abtreten - vergebens protestirte bie Schweiz, benn ber übrigen Großmachte Broteste verftummten und England erhielt einen vor= theilhaften Sanbelevertrag. Mit biefer Frangofirung Savoyens hat Benf feine Berbindungeftrece mit bem Wallis verloren und ist allein auf die strategisch un= vollkommene Berbindung auf bem Baabtlanbischen Seeufer angewiesen, welche bis Laufanne von Frant= reich vom Jura aus unterbrochen werden fann und noch zweifelhafter wird burch bie Stellung Frant= reichs am Benfer See auf ber Chablaisaner Rufte, burch welche Stellung Frankreich noch besonbere im Stande ift, einen Drud auf bas Ballis zu üben. Diefes fo bebeutsame, veranderte ftrategische Grengverhältniß im Westen ift aber nicht die einzige Folge ber 1859er Greigniffe.

Auch im Guben und gleichsam im Guboften trat ein veranbertes Berhaltniß ein. Der in bas ita= lienische Bebiet hineinragende Ranton Teffin, ber allerdings für fich felbft feine ober nur wenig Ber= theibigungemöglichkeit barbot und ben man im Falle eines Angriffes, bamale Deftreich ins Auge faffenb, erft hinter ben Bellenger Festungswerten mit Erfolg vertheibigen zu konnen glaubte, konnte boch, je nach ben politischen Renftellationen, auf einen Salt im Ronigreich Sardinien hoffen, auf eine brobende Auf= stellung ber farbischen Truppen am Teffin, welche nach Umftanden gur Flankenbebrohung eines von Como vorrudenben öftreichischen Beeres bienen fonnte ober minbestens von Domodoffola eine wirkungsvolle Bedrohung von Belleng zu paralpfiren im Stande gewesen ware. Dit der Annexion der Lombardet

und ber Bergogthumer und noch bes Beltlins voll= jog fich aber eine vollkommene Umschlingung bes Teffins, ber von den Italienern beherrschte Langensce wurde noch zur gunftigen Operationslinie zu Baffer und bas fortbauernbe frantofarbifde Bundnis, beffen Leitung an ber Seine übernommen worben, umschloß fomit brobend und beherrichend ben Beften und Guben ber Schweig, und bag bie Umschließung that= fächlich eine brobende war, barauf brauchen wir faum hinzuweisen. Noch erschien allerbinge bie Aftionefraft biefer Berbundeten einigermaßen gelähmt burch bie Stellung Deftreiche im Benetianischen und auf der Bobe bes Stilffer Joches, wodurch eine Aftion gegen bas Teffin zwar nicht ausgeschloffen ge= wefen ware, boch aber hatte gelahmt werben tonnen burch ein öftreichisches Borruden burch bas Beltlin. Diese lette gahmungemöglichkeit ift mit ber Unnexion bes Festungevieredes und Benetiens an Italien ba= bin gefallen.

Freilich fuchte nun Stalien, bas biefen letten Er= folg Preußen verdankte, ber läftig geworbenen französischen Domination los zu werden, gestütt wohl theilweise auf sein nunmehriges gutes Ginvernehmen mit Deftreich; allein bie jest ift ihm biefe Emanci= pation nicht gelungen, feine Beftrebungen haben aber bas Allianzverhaltniß mit Franfreich gelockert und vielleicht felbst ber Ueberzeugung gerufen, daß gerade bie Schweiz im Ernstfalle noch eine Flankenbedung gegen ben einstigen Allitrten abgeben fonnte. Rur hat Italien bzw. bas großgewordene fardinische Ronig= reich, burch feine mangelhafte Boranoficht, eine Berbindungebrucke felbst niedergeriffen burch bie Weg= gabe Savoyens an Frankreich, durch die Ueberliefe= rung zweier Beerftragen, über ben Mont = Cenis (Maurienne) und ben tleinen St. Bernhard (Taren= taife), nach bem Biemont und bie vollständige Bloslegung von Genf und Wallis mit beffen Simplon= ftrage. Da biefer ftrategische Salt fehlt, ba ferner bie Grenzverhaltniffe ber Schweiz Frankreich gegen= über vom frangofischen Standpunfte fehr befette find, fo murbe ein friegerischer Ronflift zwischen Stalien und Frankreich fur bie Schweiz fehr bebenfliche Fol= gen haben tonnen, beibe aus ftrategifchen Grunden ju Bebieteverletungen verlodend - Teffin, Ballie. Freilich ift Stalien bergeit nicht angethan, um einen folden Ronflift zu fuchen und Frankreich burfte ibn vermeiben, fo lange es befürchten muß ober fann, baß bas vergrößerte Preugen auf Seiten Italiens fteht.

Mit einer solchen Barteinahme Breußens (bzw. Deutschlands) könnte aber, sofern nicht von Seiten beider Alliirten eine politische oder selbst auch strategische Ruckicht vorwaltet, sofern nicht denselben eine solche Rucksichtnahme im Interesse ihrer eigenen Plane geboten scheint, aus dynastischen Rucksichten zu Gebietsverlezung versucht werden. So lange dynastische und national-dynastische Kriege geführt werden, auf welche die Bölker in fortschrittlichen Anschauungen keinen Ginfluß üben ober zu üben im Stande sind, werden die Rucksichten gegen die Schweiz nur dann in Anschlag kommen, wenn die bezüglichen Staatenslenker materielle Vortheile sich für ihre Zwecke daraus versprechen.

Dier kommen wir alfo in unferer Betrachtung auf bie Nordgrenze, die Grenze gegen Deutschland, und auch hier ftogen wir auf veranderte Berhaltniffe, wenn dieselben auch nicht in der Weise und entgegen= treten, wie bieg im Beften und Gubmeften, und im Suben ber Fall ift. Während vor bem Jahre 1866 ber preußische und öftreichische Ginfluß im beutschen Staatenbunde fich gegenseitig bekampften und para= Infirten, fomit eine Befammtattion Deutschlands fo gu fagen zur Unmöglichkeit und bie Aftion bee Gin= zelnen burch ben Konkurrenten offen ober insgeheim verhindert wurde, ift Deutschland nun auf dem Wege, unter preußischer Führung feine eigene Bolitif gu verfolgen, indeffen Destreich seine Aftionstraft mehr bem Often zuzuwenden bemuht ift, und ber beutschen Centralifirung nichts mehr in ben Weg zu legen benkt ober scheint. In wie weit freilich biese per= zichtleiftende Politik Deftreichs Bestand hat, in wie weit biefelbe bie preußische Machtentwicklung juläßt, wollen wir hier nicht naher erörtern, es gehört bieß nicht zur Aufgabe, die wir uns gestellt und bie fich nur an bie Thatsachen selbst halt, wie fie gerade vollendet oder auf dem Wege der Bollendung vor une liegen.

In biefer eigenen Politit bes werbenden Deutsch= land unter Preußen, in biefer gemeinschaftlichen biplo= matifchen Aftion Preugens, Bayerns, Burttem= berge, Babene und ber übrigen fich allmälig bem nordbeutschen Bunde fich anschließenden beutschen Staaten liegt eine bebeutenbe Menberung in ben Grenzverhaltniffen; Bertrage, wie ber Gifenbahn= vertrag mit Baden, welche feitbem nur mit einzelnen biefer Staaten abgeschloffen worden, werden im Rriegs= falle bedenkliche Demmniffe, wo die allgemeine mili= tärifche Afrion entscheiden foll, und ein Bundniß Deutschlands im oben angebeuteten Sinne g. B. mit Italien, was eine gemeinschaftliche Aftion mit biefem vorausfest, lagt einen Ronflift mit bem Begner bie= fer Berbundeten befürchten. Indeffen man bis gum Jahre 1866 bei einem Ronflitte zwischen Frankreich und Deutschland allein nur ein rein befenfives Ber= halten Deutschlands fur bentbar hielt und überhaupt nur oder hauptfächlich die Rheinprovingen als ein Objett frangofischer Begierben betrachtete, richtet bie frangofifche Politif, in fo weit fie einen Ronflift ins Auge faßt, ihre Blide mehr nach Gubbeutschland, um baffelbe nicht zu erobern, fonbern loszulofen von jeder Berbindung mit Rorddeutschland. Auf biefe Weise durfte das Angriffeziel wieder daffelbe fein, wie gur Beit ber frangofischen Groberungefriege, und bier murbe bann eine Beunruhigung unferer Rord= grenze zu erwarten fein, felbft bann, wenn auch beibe Rrieg führenben Parteien eine Berlepung fchwei= gerifchen Bobens vermeiben mochten.

Bon strategischem Standpunkte ist für einen Konflikt dieser Art die Stellung der Schweiz momentan
eine viel bedenklichere, schwierigere, wenn sie mit
eiserner Konsequenz ihre Neutralität festhaltet, als
wenn sie selbst Partei ergreifen wollte. Beschränkt
sich der Konslikt nur auf Deutschland und Frankreich, so bedarf sie einer Ueberwachung der Nordund der West- und Südwestgrenze, und würde noch

gar Italien am Ronflitte Theil nehmen, fo mare ! Weber den Ginflug der neueften Waffen auf felbst noch die Subgrenze in ben Rreis ber Be= obachtung zu ziehen. Und boch liegt es im In= tereffe ber Schweiz, ift für ihre Selbsterhaltung bedingt, daß fie biefe Reutralität mahrt, und wenn es auch nur barum mare, bag fie nach Er= ledigung bes Ronflittes felbst ungeschwächt baftebt, um nicht eine leichte Beute bes Siegers zu werben. So schwer nun diese Aufgabe ift, so liegt boch bie Möglichkeit der Lösung in unseren militarischen In= ftitutionen felbft, in ber Behrhaftigfeit bes gangen Bolfes, bie fich wieder ftust auf ben im Bolfe leben= ben militarifchen Beift. Unfere Bertheibigungetheorie muß fich jedoch biefem Neutralitätsgedanken in voll= ftanbiger Beife anpaffen, fie muß alle wehrfahigen Rrafte in fich fcbließen, im geeigneten Momente über alle verfügen konnen, und icon hierin liegt bie Mahnung einer allgemeinen militarifden Bilbung, besonders ber Cabres, welche nicht allein bei Auszug und Referve, fondern auch bei ber Landwehr und felbst beim Landsturm unter Umftanden eine wichtige, umfaffende Aufgabe zu erfüllen haben werben. Die Grenzwahrung auf einem jo umfangreichen Ranon und die Nothwendigkeit, die geschloffenen Rorps= abtheilungen auf bestimmten Buntten gu fonzentriren und zur Berfügung zu haben, bamit fie bieponibes bleiben bei Bedrohung biefer ober jener Grengftrede, gestattet feine Bergettlung ber Rrafte unferer eigent= lichen Aftionsarmee - bes Auszuge, ber Referve und eines Theils ber Landwehr - fondern nothigt gur Inanspruchnahme ber übrigen Grenzwehrfrafte ale außerfte Beobachtunge-, ja felbft nach Umftanben ale Bertheibigungepoften.

Schon diefe flüchtige Andentung wird barauf bin= weisen, wie wichtig es ift, bag bie Grundsate ber Rriegefunft und insbefondere biejenigen bes fleinen Rrieges jum Gemeingut Aller werden, und bag weber ber Staat, noch die Gingelnen es verfaumen follten, eine folche allgemeine Instruktion möglichst zu for= bern, was besonders durch Bestimmung der Rriegs= wiffenschaften ale Lehrgegenstand in ben Schulen geschehen konnte. Ohne ber Rebaktion ber Schw. Mil.=Btg. eine Schmeichelei fagen zu wollen, erschien uns gerade die Schrift bes Brn. hauptmann von Elgger: "Ueber Tattit, tattifche Formen und ihre Unwendung im Gefecht" für einen Theil eines fol= den Unterrichts fehr geeignet, namentlich auch in Bezug auf den erften Abschnitt: "Ueber die Glemente ber taftischen Berwendbarkeit ber Truppen", welche ungemein viel Beherzigenswerthes enthalten.

Doch werben wir, fofern es ber Raum gestattet, noch naber einzutreten suchen auf die Bertheidigung unferer Grengen felbft.

die Caktik.

(Auszug aus bem "Wanberer".)

Worin unterscheiben fich die hinterlabungsgewehre von den nunmehr abandonnirten Musteten? Daß man jum Theil weiter und ficherer, hauptfachlich aber viel fcneller feuern fann ale bieber, alfo in fürzerer Frift eine bebeutenbere Wirtung zu erzielen vermag; fie verhalten fich zum Labstockgewehre, wie biefes zur Luntenflinte.

Bas hatte die Erfindung des Ladftodgewehres für eine Folge? Die tiefen Schlachtordnungen verschwan= ben, man rangirte bie Bataillone in brei und auch in zwei Glieber, um burch Berwenbung einer größt= möglichen Bahl von Gewehren die Wirfung ber neuen Baffe zu fteigern und beren Bortheile gehörig ausgubeuten. In England formirte man bie Infanterie ftete in zwei Glieber, und endlich folgte bie Dehr= gahl ber kontinentalen Armeen biefem Beispiele, weil augenscheinlich aus bem britten Gliebe (welches ohne= hin nicht zu feuern vermag) eine Referve gebilbet werden konnte, bie burch ihr rechtzeitiges Gingreifen bem Gefechte mehr Nachhaltigfeit und Rraft zu geben vermochte. Die Dekonomie der Kräfte gewann wesent= lich burch biefe Reuerung.

Die Breugen behielten brei Glieder bei, bestimm= ten jeboch bas britte Glieb jum Tirailliren, mas faum zweckmäßig ift, ba hiedurch bas Reglement unnut tompligirt wird und bas Bufammenfegen neuer Abtheilungen jum Gefechte ohnehin thunlichst ver= mieden werden follte. In der frangofischen und auch in einigen beutschen Armeen war bei ber breigliebri= gen Rangirung bas Niederfnien bes erften Gliebes beim Bataillonefeuer reglementegemäß, aber bie Gr= fahrung lehrte, bag im Gefechte biefe Magregel gar nie gur Ausführung fam, weil in ber bochften Befahr fein Mensch zum Anien zu bringen ift; Mensch und Maschine find aber zweierlei. Ferners zeigt fich, bag trot aller Berbote bas britte Blieb ftets feuerte, ftatt mußig fteben zu bleiben, weil es gleichfalls gegen bie Natur bes Menfchen verftogt, rubig ju bleiben, wenn die augenscheinlichste Befahr ibn be= brobt; fie zwingt ibn, fich zu wehren. Die Folge bavon war, baß bas britte Blied ber Rurze ber Be= wehre halber bem erften Gliebe manchmal größeren Schaben zufügte, ale biefes vom Feinde geschah. St. Cyr, als einer ber besten Taftifer unter ben Marschällen bes frangofischen Raiserreichs bekannt, gibt hieruber in feiner Borrede gur "Gefchichte ber Rriege" bie intereffanteften Aufschluffe.

Die Bervollkommnung ber Feuerwaffen hatte bem= nach die Lineartaftif zur Folge, und die zweigliedrige Aufstellung erwies fich als bie zweckmäßigfte For= mirungsweise jum Gefecht. Bekanntlich haben bie Englander biefe Rampfweise bis in die neueste Beit beibehalten und damit ftete gefiegt; - bie Rolonne jum Bewegen, die Linie jum Fechten ift ber Funba= mentalfat ihrer Taftif.

Woburch fam bie Linientaftif auf bem Kontinente während ber Revolutionsfriege in Mißfredit, warum